

Kaiser Octavianus.

(Mit Bild.)

Es war, als der König Dagobert in Frankreich herrschte, zu Rom ein gewaltiger und unüberwindlicher Kaiser, Octavianus genannt. Der hatte eine Gemahlin, welche zu ihrer Zeit als die aller schönste und klügste Frau gepriesen wurde; in aller Menschen Augen erschien sie lieblich und tugendsam, und das ganze römische Volk war ihres Lobes voll. Beide wohnten glücklich und freundlich beieinander; lange Zeit jedoch war ihre Ehe mit keinen Kindern gesegnet, bis die Kaiserin ihrem Gatten zwei Söhne auf einmal schenkte. Schöner und lieblicher Knaben konnte man nicht sehen. Solches war niemand leid als des Kaisers Mutter; denn diese war ihrer Schwiegertochter sehr feind. Darum dachte sie darauf, in die schöne Saat Gift zu säen. Lange versuchte sie vergebens, dem Kaiser Zweifel gegen die Treue seines Weibes einzulösen. Endlich aber gelang es ihr durch eine List, und der Kaiser ließ nun seine Gemahlin ohne Verhör mit ihren Kindern ins Gefängnis werfen.

Dann ging er mit sich selbst zu Rat, was er mit ihnen beginnen sollte. Erst wollte er sie alle verbrennen lassen, doch besann er sich eines andern und sprach: „Steht auf, ich habe mich über Euch erbarmt; verlaßt mein Reich mit Euren beiden Kindern. Wo Ihr aber weiter in meinem Lande gefunden werdet, werde ich Euch alsbald verbrennen lassen!“ Dann wurde ihr ein starkes, wohlgefatteltes Pferd vorgeführt, und hundert Kronen zur Zehrung mitgegeben. Fünf frommen Rittern ward der Auftrag erteilt, sie aus dem Lande zu führen, und, wie sie eidlich versprechen mußten, in einem öden Wald an der Reichsgrenze, der voll wilder Tiere und Mörder war, sich selber zu überlassen.

Als sie hier angekommen waren, schieden die Ritter von ihr und befahlen sie Gott. Die Kaiserin dankte ihnen herzlich für ihr gutes